Die Fahrt ohne Fahrt [Fortsetzung]

Autor(en): **Renard, Maurice**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **1 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-833650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE FAHRT OHNE FAHRT

Erzählung von Maurice Renard

(Nachdruck verboten)

VI

Ja, siehst du, das — kann ich dir nicht sagen. Sei mir deshalb nicht böse . . . Es wäre Corbett nicht recht . . .»

«Du weißt wie zuverlässig meine Diskretion . . .»

«Paß auf, Archie, ich will dich auf den Weg bringen. Mehr darfst du nicht verlangen.

Erinnerst du dich an diese Kreisel, die man Gyroskop nennt; wir spielten als Kinder damit, sie drehen sich in allen Stellungen auf einem Faden ohne zu fallen. Sie bilden mit ihrer Basis die unwahrscheinlichsten Winkel und scheinen allen Gesetzen des Gleichgewichts und der Schwere zu spotten. Erinnere dich auch ihrer neuerlichen Anwendung in England. Louis Brennan, der Ingenieur, adaptiert diese Erfahrung für seine zweirädrige Tramway, und zwar so, daß der Wagen sich so wenig im Gleichgewicht befindet wie ein angehaltenes Zweirad und sich doch auf einer einzigen Schiene oder auf einem Seil, das über einen Abgrund gespannt ist, erhält — unbeweglich und unerschütterlich. Kurz, jeder mit einem Gyroskop ausgestattete Körper verharrt stabil in einem gestörten Gleichgewicht, als ob *ihn eine große Schnelligkeit aufrecht erhielte. Die Verwendung des Gyroskops ersetzt also die Wirkung der Geschwindigkeit.* Eine besondere Einrichtung macht es uns möglich, diese Fähigkeit zu erhöhen . . . Hinter dir drehen sich im Leeren sechs Gyroskops, sechs vervollkommte Schwungräder . . .»

«Herrgott! wenn sie nun anhalten ohne daß man da vorbeugen könnte —!»

«Das müßte schon ein ganz unvorhergesehener Unglücksfall sein. Brennan hat folgendes demonstriert: von dem Augenblick an, wo man aufhört die Gyroskops anzutreiben, drehen sie noch 24 Stunden weiter, davon acht Stunden mit unverminderter Geschwindigkeit — also eine mehr als hinreichende Frist, um ohne gewaltsamen Ruck in den atmosphärischen Strom zurückzutauchen und einen guten Landungsplatz auszusuchen. Ein Unglücksfall könnte sich nur durch die Zerstörung des . . . des . . . also: der besondern Einrichtung, von der ich sprach, ereignen. Und wenn man nicht gerade mit Absicht . . .»

«Ethel! Ethel! ich bin außer mir —!»

«Jetzt begreifst du wohl,» fuhr meine Schwester fort, «wieso ich den Apparat mit so großer Leichtigkeit vorwärts schob. Es waren unten Bleigewichte angebracht, auf diese Weise wurde die Auftriebskraft neutralisiert, und der Ballon wog nicht mehr als die paar Pfund, die notwendig waren, ihn auf dem Erdboden zurückzuhalten. Diese Ausgleichsgewichte kann man von der Kabine aus automatisch losmachen. Das ist der einfachste Stapellauf . . . . O, die geringste Kleinigkeit ist vorgesehen. Wir haben zuerst mit einem kleinen Modell experimentiert, nicht größer als ein Seelentränker. Aber aus Unachtsamkeit wurde der Motor in der Werkstatt angekurbelt. Da empfahl er sich auf französisch: er brach durch die Mauer und floh nach einem Hügel von Belmont . . . Und da befindet er sich noch heute.»

«Aber,» unterbrach ich plötzlich, «gibt es keine Möglichkeit, daß die Hitze das Gas entzündet?»

«Beruhige dich, die kolossale Blase könnte nur durch ein Flämmchen oder durch einen Funken, der direkt mit ihr in Verbindung käme, zur Explosion gebracht werden. Hirngespinst!»

«Schön, schön . . . ausgezeichnet. Ich verstehe euer System, Ethel, . . . vollkommen . . . obgleich . . . zu allererst hielt ich ja euer Autoimmobil für ein richtiggehendes Motocar!»

«Wegen der Räder, ich wette! Räder mit Springfedern! — Ja, das sind ganz einfache Puffer für die Landung. Man senkt sich nieder, man berührt den Boden ohne Erschütterung, und die Stoßkraft läßt einen noch ein paar Meter weiterrollen bevor man stoppen kann. Der ordinärste Apparat ist damit ausgestattet.»

«Gut, gut,» stotterte ich. «Ja, das ist ausgezeichnet!»

Aber die Verblüffung, einen so paradoxen Traum zu erleben, trübte mir das Verständnis, und meine Augen konnten sich nicht von dem drehenden Globus losreißen, dessen regelmäßige stille Bewegung unsern Weg, dem vierzigsten Parallelkreis entlang, anzeigte.

Ethel bemerkte meinen Zustand.

«Ich begreife den Grund deiner Erschütterung,» sagte sie. «Es ist eine Eigentümlichkeit jeder unerwarteten Entdeckung, daß es den Anschein hat, als ob sie allen Regeln der Natur widerspräche. Als ob ihre dunkeln Gründe lauter Ueberschreitungen der Weltgesetze seien. Nach allen großen Erfindungen schlägt die Welt mit einer Art Entsetzen acht Tage lang vor Verwunderung die Hände über dem Kopf zusammen. Und manche Opfer der Wissenschaft haben eine täuschende Aehnlichkeit mit Schwerverbrechern, die ihre gerechte Züchtigung für ein Vergehen gegen den in Kraft befindlichen Kodex empfangen haben. Archibald Clarke fühlt sich als Zeuge eines finsteren Verbrechens!»

Aber ich hatte keine Lust zu einem Epilog. Die Psychologie der Massen gegenüber den Resultaten der Wissenschaft ließ mich kalt wie Eis.

Rosy Wersinz

die bekannte Wiener Operetten-Diva, gastiert mit großem Erfolg am Operetten-Theater in Bern

«Erschreckend . . .,» murmelte ich, «. . . erschreckend: all diese Wasser ohne Ende! Wo ist Grund unter unser Füßen? . . . Du, bitte: die Meerestiefe —?»

«Ungefähr 1000 bis 2000 Meter. Wir befinden uns irgendwo zwischen dem 140. und dem 160. Meridian.»

«Wahrhaftig: es ist gleich fünf Uhr.»

«Fünf Uhr — in Philadelphia! Aber nicht in den Gegenden hier. Bei uns ist immer Mitternacht. Mitternacht, könnte man beinahe sagen, sind wir selbst. Und heute vollzieht der Aerofix unbeweglich im Erdenraum und in der Menschenzeit seine mitternächtliche Fahrt —»

Würgende Angst schnürte meine Kehle zusammen.

«Wahrhaftig, die Sonne geht nicht auf,» bemerkte ich.

«Herrgott! Sie ist ja immer auf der andern Seite der Erde. Sie und der Apparat spielen Versteck miteinander, in gewisser Weise. Mittag erwärmt stets unsere fliehenden Antipoden, denn wir bilden den Mittelpunkt der (scheinbar) um die Erde ziehenden Finsternis. Archibald, wir haben einen Lichttag übersprungen und dafür eine Nacht zu viel gelebt! — Später, wenn die Erfindung der Allgemeinheit zugänglich gemacht sein wird, wenn jeder seinen Aerofix besitzt, wird man wahrscheinlich hauptsächlich Tagreisen machen, und die Feinde der Dunkelheit können dann inmitten eines ewigen Tages leben, im Angesicht einer Dämmerung ohne Ende oder gebadet in das Licht einer unaufhörlichen Morgenröte. Sieh dir den Himmel im Grund des Periskops an: in seiner Wölbung spiegelt sich unveränderlich die Kuppel des Firmaments, nichts rührt sich, — außer dem Mond. Die Sternbilder verändern sich nicht vor unsern Blicken. Es ist als ob die Uhr der Himmel stillstände.»

«Aber dafür kenn ich eine, die noch immer wunderbar richtig geht —,» antwortete ich. «Die sitzt in meinem Magen, und schlägt mit doppelten Schlägen die nährende Stunde . . . ich habe nicht diniert, liebe Schwester . . .»

— — — — — — — — — — — —

Wir dinierten.

Sie konnten, meine Herren, nach den Manifestationen meines Hungers selbst beurteilen, wie sich die geistigen Fähigkeiten Ihres ergebenen Dieners einigermaßen wieder herstellen lassen. Nach der Mahlzeit befanden sie sich jedenfalls in einem viel besseren Zustand. Mit dem Ballast einiger vorzüglicher Konserven und eines vollen Glases Brandy im Magen, fühlte ich mich in dieser engen Schachtel nicht unbehaglicher als in einem Schlafwagenkoupee. Nur daß ich mich am ganzen Körper zerschlagen fühlte, bewies die eben überstandene nervöse Anspannung und ihre Reaktion.

Aber im Schoße des lauen Halbdunkels senkte sich bald ein wohltätiger Verdauungsschlummer auf meine Lider. Sie schlossen sich bei dem monotonen Schlummerlied der pfeifenden Luftströme und der schnurrenden Gyroskops. Wie durch einen dichten Nebel hörte ich undeutlich die Uhr schlagen, Ethel brummte, daß wir ein Viertel der Reise hinter uns hätten — und der Schlaf überwältigte mich ganz und gar.

«Heda! heda! das geht nicht, Brüderchen! du schläfst, scheint mir! Vorwärts, vorwärts! Ich kann dich von einem Augenblick zum andern nötig haben. Wir müssen uns wachhalten. Aufgepaßt!»

«Uuuff . . .»

«Stell dir nur dieses wunderbare Japan vor, das wir jetzt überqueren!»

«Zum Teufel mit deinem Japan!» antwortete ich, «das liegt in einer Schwärze unter uns, als ob es da Ruß geschneit hätte.»

Jim schien sich königlich zu unterhalten.

«Sie da! halten Sie den Mund!» sagte ich, mich zu ihm wendend. «Sie haben gerade keine Ursache, sich vor Lachen auszuschütten, wenn von Ruß die Rede ist. Sie Rauchfangkehrer Sie!»

«Ruhe! Frieden! Archibald, bleib auf deinem Sitz!»

Der Neger krümmte sich und machte seinen Katzenbuckel; seine Schultern zitterten vor unterdrücktem Vergnügen; durch seinen dicken Schädel hindurch sah ich seine Wurstlippen grinsen . . . aber Ethels gebieterischer Anruf hatte mich beschwichtigt. Ich fragte sie trockenen Tones, noch mit einem Rest von Zorn:

«Wo sind wir?»

«Einige Meilen südlich von Peking. Hier haben wir die Wüste von Alascha.»

«Und noch immer 1500 Meter über dem Erdboden?»

«Nein, 1500 Meter über dem Meeresspiegel. Die geringste Erhöhung in der Wüste bringt uns der Erde um 500 Meter näher.»

Wir fielen in die Stille zurück. Wahrhaftig, ich konnte das unaufhörliche Getöse der Luft und des Motors schon «Stille» nennen. Ich hörte es jetzt nicht mehr als die tausend kleinen Geräusche, aus denen sich die Stille unserer strengsten Einsamkeit zusammensetzt.

Lange Zeit kämpfte ich gegen den Schlaf an. Zu diesem Zweck versuchte ich, mich für alles Mögliche lebhaft zu interessieren: für die Gebärden meiner Gefährten; für den Ballast, der stündlich ausgeworfen wurde; für die schattenhaften Physionomien in den Locken Ethels; für alle diese schlafenden Landstriche, wo seltsame Menschen unter wunderlichen Dächern auf fremdartigen Betten ruhten — aber die Einbildungskraft kam meinem Wissen durchaus nicht zu Hilfe; ich wußte gar nichts von diesen verlorenen Ländern und ich konnte nicht einmal einen Baum unterscheiden! Ich mußte mich darauf beschränken, die Welt zu erfinden, wie Kinder, die auf einem Schaukelpferd dahersprengen und lange Minuten in Nachdenken über den zurückgelegten Weg versinken.

Zwei Schreckschüsse rüttelten mich plötzlich auf.

Der erste wurde durch einen — übrigens sehr schwachen — Ruck am Schnabel des Luftschiffes hervorgerufen. Irgend etwas Weiches hatte unseren Weg gekreuzt. Meine Schwester beruhigte mit einem Satz den Schrecken, der mich aufgescheucht hatte. Sie hatte, wie sie sagte, in dem Periskop zwei große Flügel beobachtet, die sofort wieder verschwanden.

Den zweiten verdankte ich dem Neger. Er erhob sich plötzlich verwirrt und fragte, «ob wir denn noch immer die Richtung hätten,» mit der Versicherung, es wäre entsetzlich, wenn wir abgetrieben wären wegen der 3800 Meter hohen Berge von Kaschmir und des ferneren: «er wäre zu erschöpft, um sich selbst darüber Rechenschaft ablegen zu können».

Ein Glas Brandy stellte ihn wieder her. Mit wiedergewonnener Kaltblütigkeit und Klarheit nahm er seinen Platz vor der Uhr wieder ein.

Endlich verkündete meine Schwester lustig im Ton der Speisewagen-Stewards:

«Erstes Diner! Erstes Diner! Zu Tisch zum ersten Diner! Es ist Mittag!»

«Mittag!» wiederholte ich, in die Finsternis starrend, «Mittag um Mitternacht!»

Das chinesische Firmament bestirnte den Lichtschirm mit seiner kosmographischen Kuppel und sah aus wie diese gewölbten Himmelskarten, die man «Uranoramas» nennt. Das Schwarz dieser Nacht schien mir ins Grünliche zu spielen. Gewölk, ähnlich wie unsere Cumuluswolken, verschleierte und entschleierte immer dieselben Sternenbilder. Einziger Wechsel: der zunehmende Mond hatte seine Melonenscheibe verbreitert und sich aus eigener Initiative gegen Südosten begeben.

Unser Frühstück glich mehr einem Abendbrot. Das Mittagessen desgleichen. Man tat ihm keine große Ehre an. Der mitternächtliche Nach-

(Fortsetzung auf Seite 10)

(Fortsetzung von Seite 7)

mittag war ohne irgend eine Veränderung vorbeigegangen. Das Kaspische Meer, die Türkei, Griechenland, Kalabrien, Spanien und Portugal waren einander gefolgt, unsichtbar und ohne unser Interesse zu erwecken.

Ich stampfte in einem Anfall unüberwindlicher Gereiztheit den transparenten Boden, durch den nichts zu sehen war. Ich bewegte mich, ich schlug mit Händen und Füßen um mich in der engen Zelle; und als ich gegen dreiviertel zwölf Uhr den Befehl erhielt, mich auf meinem Posten bereit zu halten, empfand ich eine kindische Glückseligkeit. Meine Schwester fügte hinzu, daß der Motor und die Kreisel bald zum Stillstand gebracht werden müßten, um nach und nach wieder den Anschluß an die Erdumdrehung zu gewinnen und in Philadelphia niedergehen zu können.

Die Lampe erstrahlte in harten Blitzen. Jim drehte den großen Stromwender an und kippte einige Hebestangen des Stellholzes. Im rückwärtigen Raum hörte man die Bremsen in den Schwungrädern knirschen. Das Surren wurde schwerer, die Luft zischte immer weniger heftig und der Zeiger des Tachometers begann sich zu bewegen.

Ich preßte mit fieberischen Händen die Handgriffe des Steuers. Meine Schwester hatte angeordnet, sie erst auf ihr Zeichen hin in Aktion zu setzen. Dann und wann zogen unter meinen Füßen einige Schiffe des Atlantischen Ozeans dahin; eingehüllt in seine Feuer furchten sie in doppelter, weiß- und rotstrahlender Spur die spiegelnde Fläche.

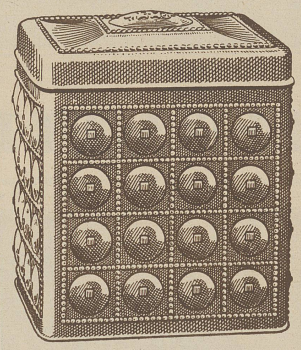
(Fortsetzung folgt.)

Nebenstehendes Bild:

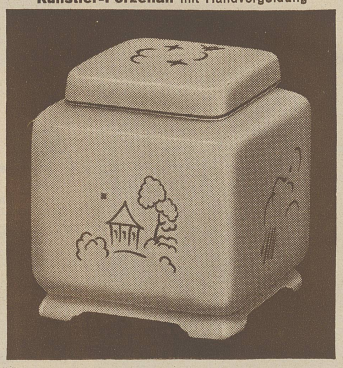
Mutter und Kind
Gemälde von Pietro Chiesa, Lugano
Aus den Pro Juventute-Karten 1925
Phot. E. Linck

Zwei aparte Geschenk-Artikel für Sie

Imit. Altsilber-Dose, künstlerisch geprägt

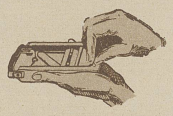


Künstler-Porzellan mit Handvergoldung



Gefüllt mit Kaffee Hag / Alles Schweizer-Produkte

Schleifen Sie Ihre Rasierklingen auf dem **„ALLEGRO"** *Über 150,000 im Gebrauch!*



„ALLEGRO"

Automat. Schleif- und Abziehapparat

für Gillette-, Auto-Strop-, Durham-Duplex-Klingen etc. Erstklassiges, patent. Schweizerfabrikat, elegant vernickelt **Fr. 15.-**

Erhältlich in den Messerschmied- und Eisenwaren-Geschäften.

Prospekt gratis durch

Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke 39 (Luzern)

FORSANOSE

schafft Gesundheit, Energie und Kraft

In allen Apotheken erhältlich à Fr. 4.50

Forsanose-Fabrik Mollis

PURGEN BAYER

Das ideale

Abführmittel

regelt den Stoffwechsel, bewahrt daher

Gesundheit und Jugend.

Verleiht bei längerem Gebrauch, ohne zu schaden

Schlankheit.

Man nehme durch mehrere Wochen jeden Abend 1 Tabl.

In allen Apotheken erhältlich

Doetsch, Grether & Cie. A.-G., Basel

HOTEL

Habis-Royal

Bahnhofplatz

ZÜRICH

Restaurant

Pelzwaren

Fachmännische Bedienung / Eigene Kürschnerei

Pelz-Spezialhaus

J. EGGLI / ZÜRICH 4

Badenerstraße 49

SPORTHAUS UTO

Bahnhofplatz

Zur Aufklärung!

Bis kommende Weihnachten veröffentlicht unsere Firma in dieser Zeitung fünf verschiedene, mit 1 bis 5 numerierte Inserate. Sie erscheinen als Antwort und in Abwehr auf die seit längerer Zeit in Zeitungsreklamen einer gewissen Konkurrenz erfolgten Angriffe gegen den Vacuum Reiniger. Es wird diesem Halbheit, ja sogar Unfähigkeit vorgeworfen und dadurch beim Publikum der Eindruck der Minderwertigkeit bezw. der Wertlosigkeit des Vacuum Reinigers hervorgerufen.

Unseres Wissens wird nur ein einziger Staubsaugapparat in der Schweiz unter der Bezeichnung Vacuum Reiniger vertrieben. Dies ist, *bezeichnenderweise*, der Grand Prix Eureka, laut unleugbaren, in Amerika widerspruchslos publizierten Zahlen, der meistgekaufte elektrische Reiniger Amerikas und damit — in dieser Branche zu Recht — der Welt.

Damit unseren eingangs erwähnten 5 Inseraten die gewünschte Beachtung zu teil werde, veranstalten wir damit einen

Staubsauger-Wettbewerb.

Jedermann nimmt an diesem Wettbewerb teil, der bis zum 31. Dezember 1925 den Inhalt dieser 5 Inserate in einem Spruch von höchstens 40 Worten gereimt oder in Prosa wiedergibt. Die zehn besten Sprüche werden durch eine Jury prämiiert. Dieser Jury gehören an:

Herr Jakob Bührer, Schriftsteller, Zürich
Herr Paul Althaus, Reklameberater, Zürich
Ein Mitglied unserer Firma.

Die 10 Preise sind:

1. Preis	**1 Grand Prix Eureka,** komplett	=	Fr. 515.— *)
2. „	1 Bon für den Ankauf eines EUREKA von		„ 200.—
3. „	1 „ „ „ „ „ „	„	„ 150.—
4. „	1 „ „ „ „ „ „	„	„ 100.—
5.—10. „	6 Preise in bar à Fr. 50.—	=	„ 300.—

(Die 3 Bons werden beim Kauf eines Eureka an Zahlungsstatt genommen. Apparate, die innert 8 Tagen nach Erhalt des Bons durch den Gewinner bestellt werden, werden noch zum gegenwärtigen Ausnahmepreis berechnet.)

Von einem Bewerber oder Haushalt darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Lösungen sind in geschlossenem Couvert an unsere Firma „Abteilung Wettbewerb" zu adressieren. Jede Lösung (Spruch) ist mit einem Kennwort zu versehen. Auf separatem Bogen ist die vollständige Adresse des Bewerbers mit dem gleichen Kennwort anzugeben. Deutliche Adressenangabe wird erbeten. Die Namen der Preisgewinner werden in dieser Zeitung am 11. Januar 1926 publiziert. Preisgewinnern, die vor dem 24. Dezember 1925 einen Eureka gekauft haben, werden die vier ersten (Natural-) Preise im angegebenen Betrage in bar vergütet. Anfragen irgend welcher Art können nicht beantwortet werden.

*) Preis zur gegenwärtigen zweiten und letzten Gratis-Ansatzstücke-Offerte (Weihnachts-Spezial-Offerte) der größten Spezialfabrik elektrischer Staubsaugapparate der Welt, der Eureka Vacuum Cleaner Company, Detroit, U. S. A. Grund und Zweck dieser Spezial-Offerte wurde in unseren Inseraten in der N. Z. Ztg. Nr. 1637 und 1663, National-Ztg. Nr. 497, Basler Nachrichten Nr. 500, Basler Tagblatt Nr. 130, Bund Nr. 455, Anzeiger Bern Nr. 248 und 251 erklärt. Abzüge dieses Inserates werden Bewerbern gerne zugestellt.

N. B. Wettbewerb-Inserat Nr. 1 erschien in der letzten Nummer dieser Zeitung. Nr. 2 erscheint in dieser Ausgabe.

Die Generalvertretung für die Schweiz des

EUREKA

VACUUM REINIGER

A. J. BRÜSCHWEILER & CO.

ZÜRICH
Gerbergasse 5
Tel. Selnau 42.69

BASEL
Centralbahnstr. 9
Tel. Birsig 74.62

„ER erwischt den Schmutz"

Vertreter für Stadt und Kanton Bern:

P. E. SCHULER, BERN

5 Heinrich Wildstraße. Teleph. Christoph 57.05

Havana

Rauchen Sie diesen vorzüglichen Bout, aus überseeischen Tabaken hergestellt von

RÜESCH, KUNZ & CIE. BURG

VORM. R. SOMMERHALDER II AARGAU

Forta

das unzerreißbare Haarband

Zu rissig

Wenn man Mütter frägt, so sagen sie übereinstimmend, daß alle Haarbänder viel zu schnell reißen.

Anders ist es mit den Forta-Haarbändern, die 4–5 mal länger dauern als die gewöhnlichen und sich waschen lassen.

Für Ihr Geld sind sie deshalb die besten Haarbänder.

Machen Sie den Versuch!

Calora

A.-G.

Elektr. Heizkissen Binden, Teppiche Autokühlerdecken Fuß-Säcke e.-Schemel

Unübertroffenes Schweizer-Fabrikat Zu beziehen bei Elektrizitätswerken, Elektro-Installations- u. Sanitätsgeschäften

Annoncen-Regie

RUDOLF MOSSE

ZÜRICH

und

BASEL

sowie sämtliche Filialen